

Dienstag, 3. April 1962, 19.30 Uhr

Mittwoch, 4. April 1962, 19.30 Uhr

12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent:

Siegfried Geillier

Solistin:

Halina Czerny-Stefanska, Krakow

Carl Maria von Weber Overtüre zu „Preciosa“

1786-1826

Edvard Grieg Konzert für Klavier und Orchester, a-Moll, op. 16

1843-1907

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto a marcato

FAKTE

Fryderyk Chopin Konzert für Klavier und Orchester, e-Moll, op. 11

1810-1849

Allegro con moto

Ritornello (Larghetto)

Rondo: vivace



Halina Czerny-Stefanska

ZUR EINFÜHRUNG

Nicht allzu häufig besteht Gelegenheit, Carl Maria von Webers Overtüre zur Schwaneninsel *Preciosa* zu hören. Dabei ist das Werkchen ein Kleinod Webercher Chambermusik, das durch seine lebensvolle Einbeziehung volksmusikaler Elemente immer wieder von schöner, sinnfälliger Wirkung ist. Der Hörer wird vom Komponisten glaubhaft in spanisches Zigeunertum geführt. Die Overtüre beginnt mit charakteristischem, schwungvollem Bolero-Rhythmus. Dann folgt ein regelhafter Zigeunermarsch, der auf einer originellen Zigeunermelodie aufgebaut ist. Seine Rhythmik wird von der kleinen Trommel, Triangel und Tamburin reichlich markiert. Zu diesem Marsch, der übrigens der Mittelpunkt des musikalischen Geschehens ist, tritt ein schlichter, melodisch prägnanter Seitengedanke. Die geistreiche Verarbeitung des thematischen Materials hält bis zum strahlenden Ausklang an.

Der zu seiner Zeit auch als Pianist und Dirigent angesehene norwegische Komponist Edvard Grieg hatte in seiner Eigenschaft als erster Nationalmusiker seines Landes keine Vorgänger, keine Tradition, an der er hätte anknüpfen können. Es war der erste skandinavische Komponist, der die Volksmusik seiner Heimat in die Sphäre der Kunstmusik hob, nicht aber, indem er folkloristische Elemente wörtlich zitierte, sondern indem er sein eigenes Schaffen an der charakteristischen Wesensart norwegischer Volksmusik ausrichtete. Am Ende seines Lebens schrieb Grieg einmal: „Künstler wie Bach und Beethoven haben auf den Höhen Kirchen und Tempel errichtet. Ich wollte... Wohnstätten für die Menschen bauen, in denen sie sich heimisch und glücklich fühlen... Ich habe die Volksmusik meines Landes aufgezweigt. In Stil und Formgebung bin ich ein deutscher Romantiker der Schumann-Schule geblieben. Aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft und habe aus dieser bisher noch unerforschten Erntegrube der nordischen Volkslieder eine nationale Kunst zu schaffen versucht.“ Mit seiner bodenständigen Kunst, seinen schwermütig-lyrischen, aber auch kräftigen Liedern, seinen eigenwilligen, häufig einseitig profilierten kleinen Instrumentalformen eroberte Grieg die Gunst der Musikfreunde in aller Welt. Seine immer und in guten Worten vollkommene Musik ist gekennzeichnet durch eine sinnvolle Melodik, eine herb-süße Harmonik, farbige Instrumentation und eine aparte, von skandinavischer Folklore beeinflusste Rhythmik.

Unter Edvard Griegs wenigen größeren Kompositionen ragt das 1868, also mit 25 Jahren geschriebene *Klavierkonzert a-Moll, op. 16*, bedeutsam heraus. Der Komponist widmete es dem norwegischen Pianisten Edmund Neupert, der es 1869 in Kristiania erfolgreich uraufführte. Das Beispiel des Schumannschen Klavierkonzerts a-Moll hat maßgeblich die Gestaltung dieses Griegschen Jugendwerkes